

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag. Regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“. Bezugspreis: Bei den Postämtern vierteljährlich Mk. 2,40 (hin u. zurück) noch das Beleggeld; bei den Agenten monatlich 85 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 25 Pfg., lokale 20 Pfg., Anzeigen von auswärtig werden durch Vornahme erhoben. Erillunasort Kriedberg, Schriftleitung und Verlags Kriedberg (Hessen), Hauptstraße 12, Fernsprecher 43, Bahn-Bez. Esch. Nr. 453, 1. u. 2. Tele. Nr. 2.

Der Frieden mit Russland unterzeichnet.

Berlin, 3. März (W. B. Amtl.) Der Frieden mit Russland ist heute 5 Uhr nachmittags unterzeichnet worden.

Der Kaiser an Hertling.

Berlin, 3. März. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben anlässlich des Friedensschlusses mit Russland an den Reichskanzler Grafen Hertling folgendes Telegramm geschickt:

Großes Hauptquartier, 3. März 1918.

Das deutsche Schwert hat, geführt von großen Heerführern, den Frieden mit Russland gebracht. Mit tiefer Dankbarkeit gegen Gott, der mit uns gewesen ist, erfüllt Mich hohe Freude über die Taten Meiner Arme, über die glückliche Ausdauer Meines Volkes. Daß deutsches Blut und deutsche Kultur hatten gereicht werden können, ist Mir eine besondere Befriedigung. Empfangen Sie für Ihre treue harte Mitwirkung am großen Werke Meinen warmen Dank.

Wilhelm I. R.

Die militärischen Bewegungen in Großrussland eingestillt.

Berlin, 3. März. (W. B. Amtl.) Abends.

Infolge der Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Russland sind die militärischen Bewegungen in Großrussland eingestillt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. B. Amtl., Großes Hauptquartier, den 2. März. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nur in wenigen Abschnitten lebte am Abend die Gefechts-tätigkeit auf. Eigene Erkundungen bei Hollebeke und südlich von St. Quentin brachten Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In diesen Stellen der Front führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Westlich von Reims drangen heftige Truppen in das zerstörte Fort Compelle, Abteiler und Westflankieren nordwestlich von Vesnois tief in die feindlichen Stellungen vor, die aus den Februartämpfen südlich von Tahure noch in helmschlang gebliebenen Grabenstellungen wurden von babylonischen und thüringischen Truppen im Angriff gestört. Auf dem Westufer der Maas führten rheinische Kompanien die feindlichen Gräben südlich von Hauscourt.

Nach Durchführung ihrer Erkundungen führten unsere Truppen mit mehr als 400 Gefangenen und zahlreichen erbeuteten Maschinengewehren in ihre Ausgangsstellungen zurück. Die südlich von Tahure genommenen Gräben wurden gehalten und gegen französische Gegenangriffe behauptet.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Zwischen Maas und Mosel blieb Infanterie mit Pionieren in die feindlichen Gräben nordöstlich von Seidreprei vor. Die amerikanische Besatzung erlitt schwere Verluste und büßte 12 Gefangene ein.

Hauptmann Ritter von Tullsch erlang durch Abschluß eines feindlichen Hefelballons seinen 25. Lufttag.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Eichhorn.

In Estland und Litaunien nahmen die Operationen ihren Verlauf.

Heeresgruppe Linzinger.

Bei der Verfolgung des bei Rjetchiza geschlagenen Feindes haben wir Gometz genommen. Kiew, die Hauptstadt der Ukraine, wurde durch Ukrainer und südsibirische Truppen befreit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Chef Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 2. März, abends. (W. B. Amtl.) Von den Kriegs-schauplätzen nichts Neues.

W. B. Amtl., Großes Hauptquartier, den 3. März. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Lombardeise nahmen wir eine Anzahl Geisler gefangen. Brandenburgische Sturmtruppen brachten von einem Vorstoß bei Neuve Chapelle 66 Portagieren, darunter 3 Offiziere gefangen zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Frankische Kompanien griffen am Abend noch mehrstündiger Feuerbereitschaft unsere Stellungen bei Corbenn an; sie wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. In der Champagne lebte die Gefechts-tätigkeit in den Kampfabschnitten vom 1. März zeitweilig auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die nach Ablauf des Waffenstillstandsvertrages eingeleiteten Operationen haben zu großen Erfolgen geführt. Die Truppen des Generalobersten Grafen Kirchbach haben Litaunien und Estland zur Unterwerfung der bedrängten Bewohner im Steppengebiet durchdrungen, begleitet durch über den zugeflossenen Raubfund vorgehenden Besatzung der baltischen Inseln und durch estnische Regimenter. Koval und Dorpat wurden genommen. Unsere Truppen stehen vor Karwa.

Die Armeen des Generalobersten von Kirchbach und des Generalfeldmarschalls von Eichhorn haben in unaufhaltbarem Vordringen über Düna und Riga in hartem Kampf Brestau sowie Wolost und Bortisslow genommen. In Bortisslow wurde die Vereinigung mit polnischen Divisionen erzielt.

Teile der Heeresgruppe Linzinger haben in Uebereinstimmung mit der ukrainischen Regierung den Eisenbahnweg von Lankut über Rjetchiza an Dnjestr bis Samel nach mehrstündigem Kampf geöffnet. Andere Divisionen unter Führung des Generals von Knörzer haben feindlichen Widerstand broken, die auf Kiew führenden Bahnen und Bahnlinie Kiew-Schmerintza vom Feinde geläubert. Am 1. März wurde Kiew im Verein mit Ukrainern genommen; deutsche und österreichisch-ungarische Truppen sind in Schmerintza eingerückt.

Die dem Feinde abgenommene Beute ist auch nicht annähernd zahlenmäßig festzustellen. Soweit Meldungen vorliegen, sind in anderem Beis:

an Gefangenen: 6800 Offiziere und 57 000 Mann.

an Beute: 2400 Geschütze, über 5000 Maschinengewehre, viele tausend Fahrzeuge, darunter über 500 Kraftwagen und 11 Panzerautos, über 2 Millionen Schuß Artilleriemunition und 128 000 Gewehre, 800 Lokomotiven und 8000 Eisenbahnwagen. Hierzu kommt die Beute von Koval mit 13 Offizieren, 500 Mann, 220 Geschütze, 22 Flugzeuge und viel rollendem Material.

Heeresgruppe Madensen.

Der Waffenstillstand mit Rumänien ist gestern gekündigt worden. Darauf hat sich die rumänische Regierung bereit erklärt, in neue Verhandlungen über einen weiteren Waffenstillstand auf Grund der von den Mittelmächten gestellten Bedingungen einzutreten. An diese Waffenstillstands-verhandlungen sollen sich Friedensverhandlungen anschließen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Chef Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 2. März. (W. B. Amtl.) Amtl. wird verlautbart:

Von der italienischen Front keine besonderen Ereignisse. In Bobolien verlaufen die Operationen planmäßig. Unsere Truppen haben Lashowen, Prostarow und Kiplany erreicht. Bei der Befreiung von Cyprien Kamieniec Bodostri ergaben sich zwei russische Korps und zwei Infanteriedivisionskommandos. An Beute seien bisher über 300 Geschütze, 200 Jagdmaschinen, mehrere hundert Flugzeuge, eine komplette Radiostation sowie

eine große Menge Munition, sonstiges Kriegsmaterial und Verpflegungsvorräte in unsere Hände.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 3. März. (W. B. Amtl.) Amtl. wird verlautbart:

In der Biala mehrere Feuerüberfälle. Im Gebirge verhinderten starke Schneefälle seit gestern mittag jede Gefechts-tätigkeit.

In Wodollen haben österreichisch-ungarische Vortruppen Schmerintza nach kurzem Kampf befreit. Bei der Einnahme von Gostobol ergaben sich ein sibirisches Korps und ein Infanteriedivisionskommando.

Der Waffenstillstand mit Rumänien wurde gestern gekündigt. Die rumänische Regierung erklärte sich daraufhin zu neuen Waffenstillstandsverhandlungen mit anschließenden Friedensverhandlungen auf Grund der von den Mittelmächten gestellten Bedingungen bereit.

Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Generalstab meldet:

Sofia, 2. März. (W. B. Amtl.) Generalstabesbericht. Magdonische Front: Wir betrieben durch unser Feuer auf den Westabhängen der Rakta Pliana eine starke französische Abteilung. Ostlich von Branibel machte unsere Artillerie einen erfolgreichen Feuerangriff auf feindliche Stellungen. Im Cernobogon blühten Gefechte, die für uns erfolgreich verliefen. Englische Infanteriestellungen, die gegen unsere Sicherungslinie bei Baratti Dschamuse vorangingen, wurden geworfen und zerstört. Im Wabardale lebhaftige Tätigkeit des Feindes in der Luft.

48000 Tonnen versenkt.

Berlin, 1. März. (W. B. Amtl.) U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 23 000 Bruttoregistertonnen. Die Erfolge wurden hauptsächlich in der Frischen See und im Barentsmeer erzielt. Unter den versenkten Schiffen waren wertvolle Dampfer von 8000 und 4000 Bruttoregistertonnen. Ein tiefgeladener, 5500 Tonnen großer Dampfer wurde im Barmenkanal aus einem stark gesicherten großen Geleitzug herausgeschossen. Namentlich festgesetzt wurden die englischen Motorschiffe „Aia Ora“, der französische Segler Kommandant „Favotier“, mit Grabenholz von La Rochelle nach Cardiff und endlich die englischen Fährschiffe „Commander Snom Nap“, „Trex“, „Leonordal“, „Kole Bub“, „Dalla“ und „Orng“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 2. März. (W. B. Amtl.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Oberleutnant z. S. Lauburg, hat im westlichen Mittelmeer sechs Dampfer und einen Segler von zusammen mindestens 25 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Die Dampfer wurden zum größten Teil aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Unter den versenkten Schiffen befand sich wahrscheinlich der englische Dampfer „Combeier“ (3005 Brg.), sowie der frühere russische Dampfer „Empire Felatrina II“ (3545 Brg.). Außerdem hat das U-Boot den englischen Transporter „Carolina“ (6580 Brg.) durch Torpedotreffer schwer beschädigt und einen U-Bootsfalle im Ärmelkanal gefischt drei Treffer beigebracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein Seegefecht bei Vleeland.

Amsterdam, 2. März. (W. B. Amtl.) Nach Bericht aus Vleeland kam es heute nach nordlich der Insel zu einem Seegefecht. Zwei Torpedoböller sind gesunken oder gesunken. Fünf deutsche Schiffsbrücken von einem bewaffneten Zerstörer sind in Vleeland angekommen. Vor der Küste treiben Boote mit anderen Schiffsbrücken. Nach einer anderen Meldung kamen die in Vleeland angekommenen deutschen Schiffsbrücken von einem deutschen Schiffe, von dem aus heute nachmittag halb und 1 Uhr beobachtet wurde, daß ein deutsches Torpedoboot und zwei Minenleger in einem Minenfeld in die Luft flogen. Die in Vleeland gelandeten Minenboote hatten versucht, diese zu leisten, waren aber infolge des stürmischen Wetters nach der Küste getrieben worden. Die Befehle des

In die Luft gesessenen Schiffe sind wahrcheinlich umgekommen. Wie wir an zuständiger Stelle hören, handelt es sich um ein Minensuchboot und drei Blühdampfer, deren Besatzungen zum größten Teil gerettet sind.

Umsinken, 2. März. (W.B.) Der Logger „Holland 2“ ist auf eine Mine gelaufen und verunglückt.

Sturmerfolge im Westen.

Beständige Geschichtstätigkeit deutscherseits am 1. März an der Westfront brachten uns gefangene Engländer, Franzosen und Amerikaner und reiche Beute ein. Bei Folschebe und südlich St. Quentin brachen wir in die feindlichen Linien ein, strengten Unterhandlungen und brachten Maschinengewehre und Gefangene mit zurück. Die Franzosen setzten unseren Stoßtruppen, die bei Corbigny und Juvincourt in die feindlichen Gräben eingedrungen waren, heftigen Widerstand entgegen. Sie unterlagen im erbitterten Nahkampf und mußten uns mehrere Gefangene überlassen. Unsere Unternehmungen in Gegend von Reims wurden während des Tages durch heftiges Artilleriefeuer vorbereitet. Am späten Abend traten unsere Abteilungen zum Sturm an. Sie konnten überall in die feindlichen Gräben eindringen und kehrten nach Erfüllung ihrer Aufträge planmäßig in die Ausgangsstellung zurück.

Im Fort de la Pompelle, das von uns genommen war, hatten wir reichlich Zeit, die feindlichen Verteidigungsanlagen vorläufig auszuheilen zu zerstören. Die blutigen Verluste des Feindes waren hier besonders schwer. An Gefangenen konnten aus diesen Vorstößen 4 Offiziere und 157 Mann zurückgeführt werden. Der Vorstoß südlich Targue hatte ebenfalls vollen Erfolg. Die heftigsten Angriffsschläge wurden überall erreicht und der lokale Gewinn der Franzosen vom vorigen Monat wieder ausgeglichen. Einmal nach Wiedereroberung der dortigen Gräben durch unsere Truppen setzten französische Gegenstöße ein, denen um 11 Uhr vormittags ein härterer Gegenangriff folgte. Unter schweren Verlusten brachen alle Angriffsvorläufe der Franzosen zusammen. Weitere Bereitstellungen des Gegners zu neuen Angriffen wurden durch Bereitstellungsfeuer zerstreut. Im ganzen blühte der Feind an Gefangenen 4 Offiziere und 201 Mann ein.

Auf dem westlichen Maasufer führte der gemeldete Vorstoß bei Jancourt unsere Stoßtruppen auf etwa 1 Kilometer Breite bis zum zweiten feindlichen Graben vor. Trotz harter Gegenwirkung eroberten wir zwei Stützpunkte und wiesen in ihnen den bald darauf einkehrenden Gegenstoß blutig ab. Am anderen Morgen kehrten unsere Stoßtruppen planmäßig mit 30 Gefangenen und zwei erbeuteten Maschinengewehren in die eigenen Gräben zurück. Gegen die Amerikaner erlangten Teile eines Sturmabteilungsnordöstlich von Speidrepen vollen Erfolg. Sie drangen hier nach kurzer Feuertorbereitung bis zu 500 Meter tief in die feindliche Stellung ein, brachen schnell den amerikanischen Widerstand und kehrten mit 12 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück. Uebereinstimmend wurde festgestellt, daß die Verluste der Amerikaner bei der letzten artillerieisigen Feuertorbereitung außerordentlich hoch waren.

Erfolge im Westen und Osten.

Den erfolgreichen deutschen Unternehmungen an der Westfront am Sonntag sind auch am 2. März weitere vollgültige Vorstöße der Deutschen gefolgt. In der Nacht vom 2. zum 3. März wurden bei dem Vorstoß südlich von Lombardige außer einem Offiziere und neun Belgieren für uns wichtige Beutestücke und ein Maschinengewehr zurückgebracht. In der Gegend von Mammelensocere brachte ein weiterer Partoutausgang die gewünschten Ergebnisse. Den Vorstoß bei Neuse Chapelle machte eine brandenburgische Sturmabteilung, die im Vertrauen auf die Führung ihrer Offiziere und in allgewohnter Siegeszuversicht trotz heftiger Gegenwirkung der feindlichen Artillerie in die feindlichen Stellungen einbrach. In der Verteidigungsanlage zerstörte und mehrere Unterstände sprengte. Außer 3 Offizieren und 63 Fortgütern brachte diese Sturmabteilung bei geringen eigenen Verlusten eine gefüllte Kriegskasse zurück. Die Franzosen melden in ihrem Hauptquartier vom 2. März, 4 Uhr nachmittags, sie hätten in Gegend von Reims bei Palameiz deutsche Gefangene eingebracht. Diese Meldung ist wiederum frei erfunden.

Die aus dem Osten gemeldete ungeheure Beute an Tausenden von Geschützen, an vielen Tausenden Maschinengewehren, an Artilleriegeschützen, Panzerautos, Fahrzeugen aller Art, an mehreren Millionen Schuß Artilleriemunition und die gewaltigen Ziffer an erbeuteten Lokomotiven und Eisenbahnwagen sind ein großer Kraftzuehner für die deutsche Industrie.

Große Beute in Rußland.

Berlin, 2. März. (W.B.) Im Monat Februar haben die Mittelmächte über 1000 Offiziere und mehr als 20 000 Gefangene gemacht. Hierzu kommen noch verschiedene höhere Stäbe und zwei Regimentskommandanten. An Beute wurden 1353 Geschütze, 2151 Maschinengewehre eingebracht. Außerdem fielen in Hand der Deutschen 50 000 Gewehre und während des bisherigen Vormarsches 101 Lokomotiven, 5-6000 andere Fahrzeuge und 248 Eisenbahnwagen in die Hände, von denen 704 voll beladen waren.

Der Vormarsch der Armee Böhmen-Ermolki.

Wien, 1. März. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Die bereits gestern in die Linien Nowoselica-Ramienec-Rodostki vorgehenden Truppen des Feldmarschalls von Böhmen-Ermolki haben nördlich letzteren Ortes bereits auch den Abschnitt des Smotrycz und die Gegend von Garobot und Ruzynin erreicht. Außer Lokomotiven, Waggons, zahlreichen Fuhrwerken, sowie Geschützen konnten auch Vorräte an Artilleriemunition und Lebensmitteln gelogtet werden. Die Bevölkerung kommt den Truppen überall

freundlich entgegen, in der Hoffnung, daß durch ihr Vorgehen die baldige Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung im Lande gewährleistet wird.

Auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz war die Artillerietätigkeit in der Gegend des Roniolo ziemlich lebhaft. Ein nach harter Artillerievorbereitung im Grenzgelände angelegter italienischer Angriff wurde glatt abgeschlagen. In der Nacht auf den 28. Februar griff ein italienischer Flieger Pola an; ebenso wurden durch italienische Einzelflieger mehrere Orte im Ennstal, auf der Hochfläche Gargafia und auf der Hochfläche der Sella Communi ohne besonderen Schaden mit Bomben belegt. Ein von Wogen zurückfliehender feindlicher Flieger bewarf Wien mit 3 Bomben — ein neuer Beweis dafür, welche Verächtlichkeit der von der italienischen Seeresleitung absendeten Entlassung über unsere Fliegerangriffe auf angeblich militärisch bedeutungslose Ortschaften und Städte hinter der italienischen Front ausprüchelt ist.

Eigene Jagdposten griffen mit Mörsern und Artillerie militärische Anlagen der Trentos an. Im Verlaufe lebhafter Luftkämpfe gelang es dem Führer einer Jagdstaffel, Oberleutnant Panko, den 13. Aufstieg zu erzielen. Stabsfeldwebel Weiber erforderte den 9. Aufstieg. Ein feindlicher Ballon wurde brennend abgeschossen.

Fliegerangriff auf Pola.

Nach, 1. März. In der Nacht zum 1. Februar lombardierte eines unserer Marineflugzeugabteiler Pola. Es warf zwei Zonen Erploivstoffe auf das Arsenal und andere militärische Einrichtungen mit schießlicher Wirkung ab. Trotz eines lebhaften Sperrfeuers sind alle unsere Flieger zurückgeführt.

Die neuen Friedensverhandlungen

Die Verhandlungen in Preß-Litowik.

Preß-Litowik, 2. März. Die neuen Friedensverhandlungen des Verbündeten mit Rußland wurden in einer Vollversammlung unter Vorsitz des Grafen von Rosenbergh heute vormittag eröffnet. Der Vorsitzende schlug vor, zur Regelung der politischen Fragen einen gemeinsamen Vertrag der vier Verbündeten mit Rußland abzuschließen, die wirtschaftlichen Abmachungen und die rechtlichen Fragen teils in Anlagen zum Hauptvertrag, teils in Zusatzverträgen für jeden einzelnen der Verbündeten getrennt zu erledigen. Herr Solominow, der Führer der russischen Delegation, erklärte sich hiermit einverstanden, worauf in die sachlichen Verhandlungen eingetreten wurde.

Der Vorsitzende übergab Herrn Solominow einen von den Verbündeten gemeinsam aufgestellten Entwurf des politischen Hauptvertrages und eingehender Vorlegung der einzelnen vertraglichen Bestimmungen. Ebenso wurden der russischen Delegation von den Vertretern der vier verbündeten Mächte Entwürfe für die wirtschaftlichen und rechtlichen Abmachungen mit entsprechender Erläuterung mitgeteilt. Die russische Delegation behielt sich ihre Stellungnahme zu den einzelnen Punkten vor, bis ihr das Material in feiner Gesamtheit vorgelegt sei. Nachmittags nahmen die Verhandlungen ihren Fortgang.

Preß-Litowik, 2. März. (W.B. Amtlich.) Im Laufe des heutigen Tages fanden zwanglose Besprechungen zwischen den Vorsitzenden und einzelnen Mitgliedern der verbündeten Delegationen und der russischen Abordnung statt. Die nächste Vollversammlung ist auf morgen, Sonntag, 11 Uhr vormittags, anberaumt.

Die Mehrheit der Sowjets für den Frieden.

Petersburg, 1. März. (W.B.) Meldung der Petersburger Tel. Agentur. Die „Pravda“ teilt mit: Ueber die Frage „Krieg oder Frieden“ hat der Rat der Volkskommissare eine Umfrage erlassen und aus allen Teilen Rußlands, in der Hauptstadt durch die Sowjets und die politischen Organisationen, Antworten erhalten. Die Mehrheit der eingelaufenen Antworttelegramme erklärt sich für den Frieden. Der Frontsoldat Soldatentrat für den Krieg. Einmal Sowjets fordern die Einberufung einer allgemeinen Versammlung zur Erörterung des Gegenstandes. Die „Pravda“ fällt es für eine bemerkenswerte Tatsache, daß die Anhänger des Friedens doch die Aufstellung einer roten Garde fordern.

Rumänien zum Frieden bereit.

Berlin, 2. März. (W.B.) Aus Bukarest wird uns folgende Mitteilung, daß die Rumänen sich auf den Boden der vom Verbündeten vorgeschlagenen Friedensgrundlagen gestellt haben und Vertreter zur Beratung über den Friedensschluß entsenden werden.

Rühlmann und Gernin noch in Bukarest.

Berlin, 2. März. (W.B.) Die Meldung des Staatssekretärs von Rühlmann und Graf Gernin von Bukarest nach Preß-Litowik abgereist seien, ist falsch.

Vorworfender Rücktritt Averescus?

Genf, 2. März. Ein Saboteurtelegramm meldet, daß nach den in Paris dringenden Berichten aus Jassy mit einem Rücktritt des Ministeriums Averescus zu rechnen sei. Die Person des nach Rumänien gereisten bisherigen rumänischen Gesandten in London werde in Verbindung mit dem Namen des Ministerpräsidenten gebracht.

Rücktritt Trojtsch?

Bern, 2. März. „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, Trojtsch sei von seinem Posten als Volkskommissar des Aushern zurückgetreten. Die Einladung, an den Friedensverhandlungen wieder teilzunehmen, habe er abgelehnt. Es steht fest, daß Trojtsch mit seinen Kollegen, besonders Lenin, nicht mehr einig ist.

Frieden mit Rußland.

Der erste Friede mit einem unserer ehemaligen Hauptfeinde in diesem Kriege ist abgeschlossen. Rußland hat dem Drude unserer tapferen Heere nachgehend das deutsche Ultimatum angenommen und den Frieden gestern, am Sonntag, den 3. März, nachmittags 5 Uhr, unterzeichnet. Der erste Schritt ist getan, doch aber ist dem Wiederverstehen damit nicht Einhalt geboten, denn den Herzen der Entente, die nachdringlichen Sandlungen des tein Erbarmen kennenden Großkapitals, beliebt es weiter zu kämpfen. Aber die einst immer bedrängte Ostfront ist entlastet und wie können unsere gesamte Macht den Feinden im Westen entgegenzusetzen, bis auch dort durch Hindenburg und seine ruhrreichen Truppen der Frieden erzwungen ist.

Noch niemals ist Rußland so wohlvorbereitet in einen Krieg gezogen, noch niemals hat es eine solche Truppenmacht entlassen und noch niemals hatte es aus seinen Vorräten solche Hülsen und Mengen von Hilfsmitteln in die Handhabe geworfen. Das Jarentreich hat alles auf das Spiel gesetzt und hat alles verloren. Hochgradig waren die Hoffnungen, die Frankreich und England auf ihren Verbündeten gesetzt hatten. Nach dem unglücklichen Krieg mit Japan setzte die Wiedereinrichtung Rußlands durch die Entente ein. Angehörte Millionen wurden geopfert, um Rußland zu dem gefühlvollsten Gegner zu gestalten und man muß gestehen, daß dieses Mal nicht alle Helfer in den unergründlichen Tiefen der Großstaaten und der hohen Würdenträger hängen geblieben sind. Es wurde wacker zu der Kampfbereitschaft gearbeitet, das Eisenbahnen ausgebaut, die Truppen ausgerüstet, die technischen Hilfsmittel erweitert und die Munition angehäuft. So konnten Frankreich und England in den vorangegangenen Jahren 1914 mit Zuversicht auf die russische „Dampfwalze“ hoffen.

Aber die Dampfwalze erlitt ihre erste Beschädigung bei Tannenberg. Sie blieb im Dreck stecken, in der waldreichen Winterklocht, bei Tarnow-Gorlice wurde sie von den Trümmeren geschleift und wenn es auch Bestrafung gelungen ist, durch nie gekannte Menschenopfer im Juni 1916 einige Meilen vorwärts zu kommen, die Tage des Jarentreiches waren gezählt. Die Macht unseres Angriffes, die Tapferkeit unseres Heeres hat Rußland zertrümmert. Was dann gekommen ist, ist bekannt. Der Zar wurde gestürzt, überdies wurde der Ententeisling Kerenski den russischen Volkstum zu galvanisieren. Auch seine Tage waren bald gezählt und der Bolschewismus hat Rußland endlich, nachdem er im Innern eine große Trümmerstätte geschaffen, friedensreif gemacht. Die Gefahr im Osten ist beseitigt!

Man sollte denken, der Tag des Friedens würde im Deutschen Reich mit ungeheurer und allgemeiner Freude begrüßt und begangen werden. Aber weit gefehlt. Die „Frankfurter Ztg.“, das Organ der goldenen Internationalen und des demokratischen Völkervertrages, Herr von Pomer, kann seinen Unmut nicht verbergen darüber, daß es den Waffen gelungen ist, wieder gut zu machen, was die Feder belahne ganz verborgen hätte. Wiederlich ist es, das Gefesse zu lösen, das dieses Blatt anklumt darüber, daß der Friede kein Verhältnigungsstabe, sondern ein Wahrschilde geworden sei, der „segnel sei, unsere künftige Politik gegen Rußland nachteilig zu beeinflussen und im voraus“ zu belassen. Wenn man das Gemeiner liest, daß dieser Friede „bei dem Besiegten ein Gefühl der Demütigung“ hervorruft und „den russischen Patrioten tiefen Schmerz bereitet“, so glaubt man fürwahr, eine Stimme des feindlichen Auslandes zu hören. Daran denkt das völkervertragsische Organ aber nicht, was aus Deutschland geworden wäre, wenn die Dampfwalze, die auf sie geleiteten Hoffnungen erfüllt hätte, und daß es dann im wahren Sinne des Wortes geheißen hätte: Wehe den Besiegten!

Doch lassen wir uns durch diese Unterzuse der Freude an dem Frieden im Osten nicht vergällen. Erheben wir unsere Herzen zum Dank gegen Gott und unser Volk in Waffen unter Hindenburgs Führung, die es anders gemacht hätten, als unsere Feinde gehofft haben. Gehen wir auf sie unsere Hoffnung, daß auch die Hoffnungen unserer Feinde im Westen zuschanden werden. Dort wird es auch weiterhin heißen: Durch Kampf zum Sieg und Frieden!

Der Gefangenenaustrausch mit Rußland.

Ansichts der Entwidlung in Rußland ist die Hoffnung auf einen Austausch der Gefangenen zwischen den kriegführenden Mächten in größere Nähe gerückt. Unter Volk werden sich aber einem allzu großen Optimismus hingeben, wenn es sich den Austausch aller Gefangenen als mit dem Friedensschluß unmittelbar bevorstehend denken wollte. In welcher Form und in welchem Zeitraum die Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen in die Heimat und umgekehrt die Zurückführung der russischen Kriegsgefangenen nach Rußland bewerkstelligt werden soll, ist heute noch nicht zu übersehen. Fest steht, daß die deutschen Unterhändler, besonders auch die Kommission in Petersburg, alles daran setzen, um die in Rußland befindlichen Kriegsgefangenen ihrer Heimat wiederzugeben. Mit Rücksicht auf die großen Entfernungen in Rußland und Sibirien und die äußerst mangelhaften Transportverhältnisse wird das alles nicht so rasch erfolgen können. Zu berücksichtigen ist auch, daß die Gefangenen aus familiären Gründen nicht sofort in die Heimat entlassen werden können, sondern wegen Seuchengefahr erst einer Quarantäne unterzogen werden müssen.

Die Haltung Japans.

Amsterdam, 1. März. (W.B.) Nach dem „Morgen Handelsblad“ schreibt ein gut unterrichteter Diplomat im „Daily Chronicle“: In Japan sei die Stimmung offenbar sehr für eine Intervention, gleichgültig, ob die Alliierten damit einverstanden seien oder nicht. Durch den Vertrag Englands mit Japan sei dieses der anerkannte Güter von Recht und Ordnung im fernem Osten. Das gebe ihm das Recht einzufreiten. Jede Mitwirkung der Vereinigten Staaten bei dieser Intervention würde von der Öffentlichkeit

Meinung in Japan als ein Beweis von Miströuen aufgefaßt werden. Man könne den Umfang der bevorstehenden Unternehmung nicht von vornherein eine Grenze ziehen, denn er werde von der Entwicklung der Ereignisse abhängen. Japan kämpfe nicht gegen Rußland. Die Teile Sibiriens, die noch nicht unter dem Einfluß der Bolschewiki seien, würden die neue Politik als einen Beweis dafür, daß die Alliierten sie nicht im Stich lassen, sympathisch begrüßen.

Die Japanen in Sibirien.

Am 2. März, (W.Z.) Wie die Associated Press aus Washington meldet, hat sich Japan an Amerika und die Entente-mächte mit dem Vorhaben gewandt, gemeinsame militärische Vorbereitungen in Sibirien zu treffen, um die großen Kriegsvorräte in Wladimir und an der Sibirischen Bahn zu retten. Die amtlichen Kreise in Washington fanden diesen Vorschlag zunächst nicht völlig annehmbar, aber der Weimarer-Ausschuss wird fortgesetzt und wird vielleicht zu einer Veränderung der Haltung der Regierung führen. Die Japaner meinen, daß die Lage in Sibirien gewisse Vorzüge und selbst eine militärische Aktion Japans rechtfertigt. Die Japaner seien mit der Beteiligung der amerikanischen und der Entente-Truppen ganz einverstanden und die Frage sei nur, ob Japan allein vorgehen dürfe oder ob eine gemeinsame Unternehmung stattfinden solle.

Der Parteikultus auf dem Regierungsbuch.

Das führende rheinische Zentrumspapier, die „Kölnische Volkszeitung“, schreibt zur Rede v. Poppers:

Wenn es die Aufgabe eines Vertreters der Regierung sein sollte, die Parteipolitiken aufs schärfste gegeneinander zu führen, dann hat Poppers Rede die bestmögliche Wirkung gehabt. Die Schärfe der Popperschen Worte hat auch in nichtkonfessionellen Kreisen Bestehen bewirkt. Die Konfessionen, Freikonfessionen und überhaupt alles, was in Fragen der Parteipolitik nicht auf dem Boden der Unparteilichkeit, mußte sich auf diese Heiße fühlen. Daß Poppers diese Kreise auf gleiche Stufe stellte mit den Liebknecht und Dittmann und mit all denen, die den landesverräterischen Streik geschürt haben, das war die Ursache der gewaltigen Leidenschaftsentscheidungen auf der ganzen Rhein. Darüber schüttelten aber auch andere Leute als Konfessionen den Kopf und fragten mit Recht: War es nötig in diesem Augenblick des Krieges, wo Herilich die Parteien zusammenführt, in solch hammernder Art den Konflikt der Parteien im Reichstag zu führen? War es nicht den Interessen des Vaterlandes dienlicher, war es nicht staatsmännischer, den Konflikt abzumildern und auszugleichen, statt ihn zu verschärfen? Es konnte ja schließlich vieles von dem, was Poppers sprach, mit Berechtigung gesagt werden, denn auch der Regierungsvorstand hat das Recht zu warnen und zu tadeln, was das Vaterland und Vateres Interessen gefährdet sind, aber in dieser Form zu sprechen, war nicht die Tat eines Staatsmannes. Poppers ist in seiner ersten Rede noch allzusehr als Parteikultus auf dem Regierungsbuch gefahren, um das Bild zu mahlen, das er selbst einst im Reichstag geübt gebraucht hat.

Ein Orden für Herrn von Poppers.

Der König von Württemberg hat anlässlich seines 70. Geburtstag dem Stellvertreter des Reichstages, v. Poppers, das Großkreuz des Ordens der württembergischen Krone verliehen.

Kaisertlich launete der König die Rede Herrn von Poppers vom gleichen Tage noch nicht. In dem Umstand, daß der 70. Geburtstag des Königs gerade mit dem verunglückten Debüt Poppers im Reichstage zusammenfällt, liegt eine für den Bedachnis gleichliche Ironie. Und die Freude des Demokraten an dem neuen Stern wird durch diese Erinnerung vermutlich jeweils etwas getrübt werden.

Die kleinen Größer im Reichstag.

Kennzeichnend zeichnet sehr treffend ein Reichstagsbericht der „Deutschen Zeitung“. Wir lesen da:

Der gewöhnliche Abgeordnete Landenberg ist ja nicht die Karne des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts, wie sein Berufsanwalt Haase, oder die andere Anwaltschaft von der früheren Väter, Herr Herzfeld oder Herr Sohn. Ein Mann von einer Art Kultur; und, wie David, einer, der über kleine Dinge oft ganz vernünftig zu reden weiß. Aber wie inkonsequent auch er, wie wahrhaftig eng im Geschäftskreis, wenn von mehr als den kleinen Sorgen des Alltagslebens die Rede ist steht es wirklich geschrieben, daß Leute diesen Schlaues, die allenfalls zu bilden wären, wenn sie schweigen wollten, zu Wortführern der Massen bestimmt sind? Realist wollte er getreulich und warnte als Karikatür auf das Ansehen des Reichstags und warnte als Karikatür auf das Ansehen des Reichstags zu lassen, was die Feder gut gemacht. Das Schwert, als da sind die Hindenburg und Ludendorff; die Feder, als da waren oder sind die Bethmann, Jagow und Kühlmann — an der Spitze der Erbkämmer, Schelldemann und der Günst der Ungunst von „Berliner Tageblatt“ wie „Frankfurter Zeitung“. Wenn Manikantenarbeiter gemeinsam die Arbeit niederlegen, nennen es gewisse Kreise Landesverrat; wenn aber ein Landwirt die Freude an seinem Acker verliert oder ein abgedienter Kriegsmann um seine Entlassung bitter, obgleich er noch halbwegs tauschen kann, soll es keiner sein? Herr Landenberg hat es unangenehm. Hat aber doch kaum von einem Streik der Landwirte oder von einem gemeinsamen Verzicht von Offizieren auf die Ehre, vor dem Feind zu stehen, je etwas gehört. Dieser furchtbare Jurist weiß nichts von dem Unterschied zwischen der freien Verfügung des einzelnen über seine Person und dem Handeln in gemeinsamer Ausübung einer Willkür. Die Willkür der Großgrundbesitzer, das Volk zu ernähren, ist ebenso wichtig, wie die Willkür der Arbeiter, Munition zu liefern? Gewiß können aber die Arbeiter etwa darüber fragen, daß der Staat auf ihre Kosten um den Verfall gegen sie verhängt andere Klassen der Bevölkerung büßt, wie es den Landwirten ab und an passieren soll? „Es ist verboten, die Kollage eines Lan-

des, wie sehr die Rußlands, auszunutzen! Die Kollage? Die Kollage des Befehls, der uns überfallen? Des Feindes, der sich unter seiner alten Regierung wie unter der neuen den Teufel um unsere Kollage gekümmert hätte, wenn das Kräfteverhältnis anders gewesen wäre, und so, wie er es sich gedacht hätte? „Der Staatssekretär des Innern will nur mit Abgeordneten, nicht aber mit streikenden Arbeitern verhandeln. Der Reichstagsminister ist, eine ganze Sprechung gehabt.“ Solches Zeug wird im Namen des deutschen Volkes von der Redaktionskommission des Reichstages herab vorgetragen!

Die Wirtschaftskarte.

Su Nr. 2 der Kriegswirtschaftlichen Beilage des „Amerikanischen Anzeiger“ vom 13. Januar 1918 schreibt Dr. Heim:

Nach dem Arbeitsplan des Jahres 1917-18 müßten die Feststellungen der noch zur Abklärung kommenden Berichte auf Grund der Wirtschaftskarten zu ermitteln sein. Die Wirtschaftskarte wurde für das Jahr 1917-18 zu diesem Zweck neu einseitig. Sie ist sozusagen das Zentral-öffentliche Verzeichnis und deshalb unerschöpfbar. Sie habe von Anfang an gegen die Wirtschaftskartenfront gemacht Sie war mir nichts Neues. In einigen von meiner Genossenschaft vermittelten Kommunalverbänden wurde die Wirtschaftskarte schon vor der Einführung durch die Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 verwendet, aber das Formblatt war mäßig einfach und beschränkt auf Getreide, Kartoffeln und Sämlingsfrüchte. Die Erfahrung hat gelehrt, daß diese Wirtschaftskarten ein außerordentlich wertvoller Artikel überall da sind, wo geduldet und gewissenhafte Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Schon im Mai, Juni 1917, als der Plan der Reichswirtschaftskarte aufkaufte, habe ich auf Grund der Erfahrung gemerkt, die Wirtschaftskarte in dem geplanten Umfang einzuführen, weil sie unter Umständen mehr Bewirtung als Getreide anrichte oder weil andererseits eine mühevoll, große Arbeit vollständig vergeblich geleistet werde. Wenn die Wirtschaftskarte nicht absolut zuverlässig geführt würde, sei sie eine Last für die Landwirte für die Gemeinden und nicht zuletzt für den Kommunalverband, der unter Umständen bei einem unrichtigen Stand einer Wirtschaftskarte zu Lieferungen herangezogen werde, die er nicht erfüllen könne.

Gegen die Wirtschaftskarte sprach ferner der Umstand, daß sie erst durch die Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 eingeführt und angeordnet wurde, also zu einem Zeitpunkt in dem die Ernte schon in vollem Gange war (Frühjahr). Die gelungene Durchführung der Wirtschaftskarte hatte große Vorarbeiten zur Voraussetzung. Zu diesen Arbeiten fehlte es an der Zeit. Ihre Einführung mußte mindestens schon im Januar, Februar 1917 bekanntgegeben werden.

Wenken von Praktischen werden in Berlin grundrichtig nicht gehört. Ein wahrhaft unglücklicher Stern waltet überall den papierenen Maßnahmen der Reichsstellen und besonders des Kriegsernährungsamtes.

So kam denn Ende Juni ein Monstrum von einer Wirtschaftskarte, vier Polioleiten groß für je einen landwirtschaftlichen Betrieb. Die Aufwendungen für diese Wirtschaftskarten an Personal und Einrichtungen, Kabinen- und Formularienkosten waren beträchtlich. So löste ich von einem von einer Genossenschaft nicht verwalteten Kommunalverband, daß dessen Vorstand, Bezirkskommunalverband, seinen Entschluß teilte, sie gemindert durchzuführen, daß er 50 Personen mit der Durchführung der Wirtschaftskarte beauftragt, und daß die Unkosten, persönliche und sachliche, sich auf über 16.000 Mark belaufen. Als Durchschnittssatz für die Unkosten darf man für jeden ländlichen Kommunalverband in Bayern 10.000 Mark rechnen, das ist bei 163 bayrischen ländlichen Kommunalverbänden ein Aufwand von 1.630.000 Mark und auf das Deutsche Reich übertragen rund 17 Millionen Mark. Und was ist nun das Resultat? Es gibt keinen Kommunalverband im Deutschen Reich, der auf Grund der Wirtschaftskarten heute die rechte Lieferfrist für Brotgetreide aufzustellen in der Lage wäre. Ein Teil der Kommunalverbände hat sich um die Ordnung überhaupt nicht gekümmert und die Wirtschaftskarten nicht eingeführt. Diese sind nun „sein heraus“.

Ein anderer — und das ist der weitaus größte Teil — hat je angefangen, einige 1000 Mark für Einrichtung von Karteikasten und Formularien hinausgeworfen, dann wieder aufgegeben.

In einigen Kommunalverbänden, in denen der Amtsvorstand entweder zu gewissenhaft ist, oder seine Leistungen nicht werden sie noch weitergeführt. Ich behaupte aber, daß es im ganzen Deutschen Reich keine 100 Kommunalverbände sind. Aber auch in diesen Kommunalverbänden ist die Arbeit für die Karte; denn die Berichte sind in einem Formblatt nach der Entschädigung eingetragen, die heute schon keine Bedeutung mehr hat; denn der Erntevorschlag folgte die Erntenausschüttung und dann die Fällung. Es handelte sich also um eine rein papierene Maßnahme, die nur die Bedeutung einer Spielerei hat. Sicher ist, daß die Erfinder auf seinen Plan sehr stolz war und sicher ist auch, daß er ein Ideal anstrebte und gerade aus diesem Grunde kann ich behaupten, daß er von Organisation nichts versteht; denn in der Organisation ist nur große Arbeit von Erfolg und seine Arbeit gereicht das Neg.

Für die Ausführung von Wirtschaftskarten ergeben sich eine Reihe von Schwierigkeiten. Ich will nur eine anführen: Selbst die primitivste Ermittlung der Anbaufläche köstet auf Schwierigkeiten in jenen Bauernhäusern, in denen der Mann nicht zu Hause ist. Die Frauen kennen nur den Namen ihrer Grundstücke, aber nicht den Flächeninhalt.

So ist für die Ermittlung der Restlieferung an Brotgetreide die Reichswirtschaftskarte vollständig heillos und die meisten Kommunalverbände werden trotz wieder auf

Grund der früheren Hausfrauen und der Feststellung der bisherigen Erfüllung auf Grund der Anlieferlisten arbeiten.

Landwirtschaftliche Versammlung.

Während des Krieges mußte ausnahmsweise die landwirtschaftliche Versammlungstätigkeit erheblich eingeschränkt werden. In vielen Kreisen der Landwirtschaft besteht aber das Bedürfnis, nähere Mitteilungen zu erhalten über Fragen, die für die Landwirtschaft während und nach dem Krieg von besonderer Bedeutung sind. Die durch die Verhältnisse bedingten Schwierigkeiten im landwirtschaftlichen Betrieb haben ebenfalls das Bedürfnis zu einer Aussprache der Landwirte mit ihrer landwirtschaftlichen Berufsvertretung hervorgerufen. Hierzu ist in einer von der Landwirtschaftskommission auf nächsten Mittwoch, den 6. März 1918, abends um 7 Uhr zu Wiesfeld im Gasthaus „Zum Deutschen Kaiser“ stattfindenden landwirtschaftlichen Versammlung, zu der alle Landwirte eingeladen sind, Gelegenheit. Die Versammlung wird einleitend durch einen Vortrag des Herrn Landesministers Dr. Hamann-Darmstadt über „Die Landwirtschaft während und nach dem Krieg“. Im Anschluß daran ist allgemeine Aussprache. Die Landwirte werden zur zehnjährigen Beteiligung aufgefordert.

Aus der Heimat.

Aus Starckenburg.

Dornstadt. Der Staatsminister hat für die am 23. März d. J. stattfindenden Wahlwahlen zur zweiten Kammer der Städte folgende Wahlkommission ernannt: In der Provinz Starckenburg: für den 1. Wahlkreis Barchin, für den 2. Wahlkreis Barchin, für den 3. Wahlkreis Barchin, für den 4. Wahlkreis Barchin, für den 5. Wahlkreis Barchin, für den 6. Wahlkreis Barchin, für den 7. Wahlkreis Barchin, für den 8. Wahlkreis Barchin, für den 9. Wahlkreis Barchin, für den 10. Wahlkreis Barchin, für den 11. Wahlkreis Barchin, für den 12. Wahlkreis Barchin, für den 13. Wahlkreis Barchin, für den 14. Wahlkreis Barchin, für den 15. Wahlkreis Barchin, für den 16. Wahlkreis Barchin, für den 17. Wahlkreis Barchin, für den 18. Wahlkreis Barchin, für den 19. Wahlkreis Barchin, für den 20. Wahlkreis Barchin.

Aus Hesse-Kassel.

PO. Wiesbaden, 1. März. Schlesischhandel. In maßgebenden Tagesblättern erschien im August vorigen Jahres ein Inserat des hiesigen Hotels Kaiserhof, in dem derselbe den Aufenthalt in seinem Hotel anpreist, „besonders für vermählte Gäste“. Das Kriegswirtschaftsamt, dem dieses Schlemmerinserat auftrug, forderte die hiesige Polizei auf, sich den Betrieb besonders wegen der Verpflegung näher anzusehen. Das hiesige Lebensmittelamt schickte einen Beamten zur Rekonstruktion hin, der alle Vorkais- und Fleischstücke des Hotels in Augenschein nahm, aber nichts fand. Da ließ beim Lebensmittelamt eine Anzeige ein, daß das Hotel ein geschlachtetes Schwein aus Erbenheim bezogen habe. Da ein solches für den Betrieb nicht angemessen, begab sich abermals zwei Beamte nach dem Hotel, und während der eine sich die Rechnungen und Bücher dort etwas näher ansah, durchsuchte der zweite die von ihm von der ersten Revision bekannten Räume und fand darin abermals nichts. Doch eine Tür nach einem größeren Raum, die er das erste mal nicht gesehen, fand offen. Der Beamte ging durch die Türe und siehe da, nicht im ordnungsmäßigen Küstrum für Fleisch, sondern hier in einer großen Kiste lagen 137 Pfund Ochsenfleisch, 20 Pfund Kalbfleisch, sowie 12 Schinken und 600 Eier verkauft. Das hiesige Fleisch verfiel der Beschlagnahme. Aus den Rechnungen ergab sich, daß der Direktor des Hotels, Frager, das Fleisch von dem Landwirt und Kohlenhändler August Christ in Erbenheim, das Pfund zu 4,50 Mark, gekauft hatte. Frager und Christ fanden deshalb wegen Geheimnisverrats, Höchstpreisübersteigerung und Un- und Verkauf ohne Marken vor dem Schöffengericht. Christ gab an, daß, nachdem ihm bevor bereits zwei Stück Vieh eingegangen bezug, zur Freiheit geführt worden, er, als er eines Tages nach Hause kam und ein Hund im Stall durch Vermischen in der Kiste schmerzlich fand, als „armer Landwirt“ — Zeugen schickten ihn als verarmenden Mann, der 15 Morgen Land unter dem Pflug hat — nicht nochmals einen Schaden habe erleiden können. Er habe sich nicht anders zu helfen gewußt, als dem Tier den Hals abzuhängen. Das Fleisch wanderte in den Kellerhof. Im ganzen erhielt Christ dafür 618,50 Mark, doch am Tage nach der Empfangnahme des Geldes wurde Christ antekontrolliert und ihm gesagt, das Fleisch sei beschlagnahmt, worauf Christ schnell dem Hotel 373 Mark, als angeblich zurückbezahlt, zurückzahlte. Der Amtsanwalt beantragte gegen Christ eine Geldstrafe von 1500 Mark, gegen den Direktor eine solche von 800 Mark. Die Schöffen erkannten gegen den Direktor auf 800 Mark und gegen Christ auf 400 Mark Geldstrafe. Der Vorsitzende sagte in klaren Worten das Verhalten des Hoteldirektors, der es wie viele hiesige erste Hotelbesitzer gemacht habe, um den Gästen etwas Besseres vorzuziehen, nämlich alle Verbindungen in den Wind zu schlagen. Nur so sei es sich auch zu erklären, daß viele hiesige wohlhabende Einwohner, um der rationierten Kost aus dem Wege zu gehen, ihren Haushalt ausgeben und sich im Hotel einquartieren. Im übrigen hätte Christ klüger getan, das verletzte Tier nach der Schlachtung der Viehvermehrung anzumelden. Zu diesem Falle hätte er in Kasse nicht erhalten als auf dem Wege des Schleichhandels.

FO. Schierstein, 1. März. Schon längere Zeit lehren umfangreiche Diebstahl die hiesigen Einwohner in Aufregung. Diebstahl von Hühnern, Sänen, Enten und Gänzen kamen beinahe jede Nacht vor, ebenso weitere Einbrüche. Rumrucht wurden die Hauptkräfte ermittelt. Es sind der 18jährige Michael Münch, der Adolf Plan und Gerhart Front.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Girschel, Friedberg; für den Anzeigenenteil: R. Heyner, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, H. G. Friedberg i. S.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden
unserer teuren Entschlafenen spricht

innigsten Dank

aus.

Nieder-Wöllstadt, den 3. März 1918.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Hermann Bausch II.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meine liebe Mutter, unsere Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Margaretha Hofmann
geb. Keller

im Alter von 89 Jahren nach kurzem Leiden heute Morgen um 10 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dorheim, den 2. Februar 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wihl, Friedr. Haber
Bina Haber geb. Hofmann
und Kinder.

Die Beerdigung findet Montag, den 4. März, nachmittags 3 Uhr statt.

Holzversteigerung.

Wittmoß, den 6. März 1918, nachmittags 1 Uhr, kommt nach
Folgendes Holz in höchsten Gemeindevald zur Versteigerung:

- 16 Km. Eichen-Rohheit (Werrholz)
- 25,5 - Eichen-Schicht
- 81,5 - Buchen-Schicht
- 93 - Buchen-Knappel
- 30 - Eichen-Keiler
- 95 - Buchen-Keiler
- 32 - Buchen-Stöcke
- 7 - Eichen-Stöcke.

Zusammenkunft bei Nr. 1, Distrikt Schwalbengraben,
Wedesheim, den 4. März 1918.

Großh. Bürgermeisteri Ober-Wedesheim,
Reichhold.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 7. März d. J., kommt im Gemeindevald
Ober-Rosbach, Distrikt Sang, Wasserdoll und Johannesheck, folgendes Holz zur Versteigerung:

- 16 Fichten-Stämme von 15 bis 30 cm Durchmesser, und
16 bis 18 m Länge,
- 113 Fichten-Stämme von 12 bis 24 cm Durchmesser, und
10 bis 17 m Länge,
- 1039 Fichten-Verblangen von 10 bis 11 cm Durchmesser
und 8 bis 16 m Länge,
- 441 Fichten-Keilschnitten von 5 bis 6 cm Durchmesser und
5 bis 6 m Länge.

Die Zusammenkunft ist vormittags 9 Uhr im Distrikt Sang,
Ober-Rosbach, den 28. Februar 1918.

Großh. Bürgermeisteri Ober-Rosbach,
Dieffenbach.

Bekanntmachung.

Am 1. März 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung
Nr. W. M. 90/12. 17. R. R. A. zu der Bekanntmachung
Nr. W. M. 1300/12. 15. R. R. A. vom 1. Februar
1916, betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung
von Bekleidungs- und Ausstattungsgegenständen für Heer, Ma-
rine und Feldpost“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist in
den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Am 28. Februar 1918 ist eine Bekanntmachung Nr.
L. 1/2. 18. R. R. A., betreffend „Höchstpreise für Eichen-
und Fichtenrinde“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amts-
blättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Größeren Posten

Deutschen Rotklee Samen
1917er Ernte

hat abzugeben

Karl Nicolay III., Blofeld,
Volk Reichelsheim (Wetterau).

Zu verkaufen

wegen Umzug:

1 Speise-(Wohn-) Zimmer-
Einrichtung, bestehend aus:

- 1 Schreibtisch,
- 1 Sekret, 1 Truhen- u. Divan,
- 10 Stühle, Tisch, Gaszuglampe
- Gardinen usw.

1 Schlafzimmer- sowie eine

Kücheneinrichtung,
einige Koch-Becken, Tisch-
1 großer Glas-Kranz, 1 Zener-
brandofen, 2 Backöfen,
Eisler, Kleiderständer, 1
Garderobe mit Ständer und
allerlei Hausgeräth.

Ernst-Ludwig-Ring 21
Bad-Nauheim.

Verloren

zwischen Grund-Schwalheim und
Berghol eine gelblich wollene
grüne Regenjacke.

Abzugeben gegen gute Belohnung an
Walter Mehl, Grund-Schwalheim

Putz!

Eine 2. Arbeiterin
zum sofortigen Eintritt gesucht.

Clementine Stern,
Friedberg, Kaiserstr. 51,
gegenüber der Engel-Apothek.

Ein tüchtiger

Arbeiter
für dauernd gesucht.

Wihl, Käufer, Friedberg.
Einen zeitweiligen

Dobermann
hat zu verkaufen

Johannes Gebhard II., Eschenbr.

Schlachtpferde und
notgeschlachtete Pferde

taufen zu höchsten Preisen
Albert Berenz, Pferdehändler,
Offenbach a. M., Telefon 1224

Eine gebrauchte

Nähmaschine u.
Schreibmaschine

zu verkaufen.

Michael Scheuer,
Friedberg, Kaiserstr. 51.

Einladung

des Volksbildungs-Vereins

zu dem Montag, den 4. März,
abends 8 Uhr in der Festhalle der
August-Reichschule stattfindenden

Lichtbildervortrag

des Herrn Prof. R. Walz, über
Die Meisterwerke der

griechischen Bildhauerkunst.

Eintritt frei für jedermann, doch
für Schüler und Schülerinnen nur
in Begleitung eines Erwachsenen.

Zur Konfirmation

empfehle

weiße Unterröcke
weiße Untertailen
weiße Hemden.

Clementine Stern
Friedberg, Kaiserstraße 51,
gegenüber der Engel-Apothek.

Brennholz.

Bestellungen nimmt entgegen
Fr. Schmitt,
Schellhof,

Pohl Schotten, Kernsprecher 216.

Holz-Schuhe

für Erwachsene und Kinder
in großer Auswahl eingetroffen.

Hermann Strauß,
Staden, Telefon Reichelsheim 50.

Suche für sofort 100 Etr. gutes

Heu

zu kaufen.
Elias, Hofmann, Friedberg
Bismarckstraße 26.

Gliesener Handelsschule

Waldhofstraße 60.

Beginn des neuen Schuljahres
Anfang April 1918.

Geschlossen durchgeführte
Halbjahres- u. Jahresklassen

Besond. Kurse für Annahmer der
Franken-Laufbahn

(Voll, Teleg. und Eisenb.)
Anmeld. rechtzeitig notwendig.
Prospecte frei.

Ein älteres, kinderl. Ehepaar
könnte auf einem Gut in der Nähe
einer Bahnhofsstation

eine **stille und ruhige**

Wohnung

mieten. Pensionierte Beamten
oder kleinere Rentner hätten dort
Gelegenheit für einen

gesunden Landaufenthalt,
wo sie sich auf Wunsch auch in
der Landwirtschaft nützlich machen
könnten.

Nähere Auskunft erteilt die
Geschäftsstelle der „Neuen Tages-
zeitung“.

Ankauf von Silber.

Die unterzeichnete Stelle nimmt zugunsten
des Reichs, Silber aller Feinheitsgrade zu dem
hohen Preis von 13 Pfg. das Gramm an.

Der nächste Ankaufstag ist **Dienstag, den
5. März, nachmittags von 3-5 Uhr, im
Großh. Hochbauamt, Schützenrain 5.**

Der Ankauf von Gold und Edelsteinen wird
fortgesetzt.

Gold- und Silberankaufsstelle.
Dr. Rihert. Haag.

Bezirksparlaffe „Mathildenstift“ Friedberg.

Wegen baulichen Veränderungen im Rissenhofal
bleibt unsere Kasse am **Donnerstag, den 7. März,
Freitag, den 8. März und Samstag, den 9. März**
geschlossen.

Friedberg, den 1. März 1918.

Der Vorstand.

Kommissionäre

für Abschluß von Anbauverträgen (auch für
Friedenszeiten) gesucht.

Schleife mit Landwirten Verträge ab: auf Rot-, Weiß- und
Wirtinsohl, gelbe und rote Möhren zu den geeglichen
Nichtpreisen. Angebote sind zu richten an

Trockenwerke Worms a. Rhein,
Hafenstraße 34.

Schulbücher

für sämtliche Schulen Friedbergs und für die
Landshulen, empfiehlt

Buchhandlung
Friedr. Streckfuß, Friedberg i. S.

Landwirtschaftliche Versammlung.

Am **Wittwoch, den 6. März 1918, nachmittags 2 1/2 Uhr,**
findet zu **Wilsfeld, im Gasthaus „Zum Deutschen Kaiser“**,
eine Versammlung der Landwirte aus den Landwirtschaftskammer-
bezirkten Gräubern - Domburg und Groß-Heida - Wilsfeld mit
folgender Tagesordnung statt:

1. Vortrag über:

„Die Landwirtschaft während und nach dem Krieg“
von **Oekonomierat Dr. Gaman-Darmstadt.**

2. Anrede.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Hessen.
Walter.

Defonomiegut

In Mittelfranken, 1 Stunde von Bahn und Stadt,
820 pr. Morgen

groß, arondiert, meist Ackerland, etwas Weiden und Wald,
vorzügl. mittl. Viehhof, eigene Jagd, mäßiges, großes

Bauernhaus,
gute Defonomiegebäude, 20 Stück Hornvieh, 8 Pferde und
Schweine, reichl. 100er Inventar wegen hohen Alters zu
verkaufen durch

Güteradministration
Vorenz Thoma & Co., G. m. b. H.
München, Herzog Wilhelmstraße 28.

Gartenbaukolonie Gießen.

Unterrichtsbeginn: 3. April 1918. Programme
kostenlos. — Oberkursus mit Abschlußprüfung für Lei-
terinnen von Gartenbaukolonien. — Unterkursus für
Frauen und Mädchen zur Ausbildung im praktischen
Garten- und Gemüsebau. — Hospitantinnenkurse
vorgegeben. — Anmeldungen wie Auskunft im Landw.
Institut (Geschäftszimmer).

Druckladen jeder Art liefert schnell und billig
Neue Tageszeitung
Produkt und Verlag, 1-4.